

Konzepte und Beispiele zur

# Energie- raumplanung



▣ Verantwortung.  
Unabhängigkeit.  
Qualität.

## IMPRESSUM

## EIGENTÜMERIN, HERAUSGEBERIN, VERLEGERIN

Kammer der Ziviltechniker:innen  
für Steiermark und Kärnten  
8010 Graz, Schönaugasse 7  
Tel: +43 (0)316 82 63 44  
www.ztkammer.at  
office@ztkammer.at

## REDAKTIONSTEAM

Arch. Dipl.-Ing. Gernot Kupfer  
Arch. Dipl.-Ing. Klaus Richter  
Arch. Dipl.-Ing. Ernst Rainer  
Dipl.-Ing. Dr. Markus Frewein  
Mag. Christine Schwabberger  
Mag. Jutta Frick

## GRAFIK

BUERO41A

## DRUCK

Medienfabrik, 8020 Graz

APRIL 2022

- 5 Statements**  
DIPL.-ING. GUSTAV SPENER  
ARCH. DIPL.-ING.  
BURKHARD  
SCHELISCHANSKY
- 6 Kammerstatement**
- THEMA #1**
- 10 Welche Ziele in der  
Energieraumplanung  
verfolgt Fischbach  
als e5-Gemeinde?**  
SILVIA KARELLY
- THEMA #2**
- 14 Pilotprojekte und  
Fallbeispiele in der  
Steiermark aus der  
Sicht des Planers  
Christian Müller**  
CHRISTIAN MÜLLER, MSC
- THEMA #3**
- 18 Wie fokussiert die  
Stadt Wien mittels  
Energieraumplänen  
auf nachhaltige  
Energieformen?**  
DDIPL.-ING. DR.  
SUSANNA ERKER
- THEMA #4**
- 22 Wie setze ich  
Energieraumplanung  
erfolgreich um?**  
DIPL.-ING. SABINE CHRISTIAN
- THEMA #5**
- 26 Das Sachbereichs-  
konzept Energie  
Klimaschutz durch  
Energieraumplanung**  
UNIV.-PROF. DIPL.-ING. DR.  
GERNOT STÖGLEHNER
- THEMA #6**
- 30 Wie verbreitet man  
systematische  
Energieraumplanung?**  
DIPL.-ING.  
CHRISTIAN SAKULIN
- THEMA #7**
- 34 Umsetzung des  
Sachbereichs-  
konzeptes Energie-  
raumplanung**  
MAG. ANDREA TESCHINEGG
- THEMA #8**
- 38 Umsetzung des  
Sachbereichs-  
konzeptes Energie-  
raumplanung**  
DIPL.-ING. DIETER PREISS
- 42 Die nächsten  
Schritte der  
Energieraumplanung**  
MAG. CHRISTINE  
SCHWABERGER

Der Klimawandel stellt nicht nur nachfolgende Generationen, sondern auch uns schon heute vor zahlreiche ökologische, wirtschaftliche und soziale Herausforderungen.

Der Bausektor gilt als einer der Hauptverursacher von Treibhausgasen und Ressourcenverbrauch, gleichzeitig bietet er aber eine Vielzahl an Handlungsmöglichkeiten, die zur Erfüllung von Klimazielen beitragen und helfen, auf bereits stattfindende klimatische Veränderungen zu reagieren. Die Komplexität, klimagerechte Maßnahmen umzusetzen, zeigt sich vor allem auf der Ebene der Quartiere, den kleinsten, sinnvollen, räumlichen Einheiten in der Raumentwicklung.

Als Ziviltechniker:innen tragen wir große Verantwortung für die Gestaltung unseres Lebensraumes. In komplexen Querschnittsmaterien wie Quartiersentwicklung, Raumplanung oder Umweltschutz sind wir als Expert:innen unterschiedlichster Fachrichtungen stets bestrebt, interdisziplinär und unabhängig qualitätsvolle Lösungen zu finden. Die Herausforderungen durch die Klimaerwärmung werden wir jedoch nur alle gemeinschaftlich, als Gesellschaft, bewältigen können. Mit der Herausgabe dieses Booklets, möchten wir Wege aufzeigen, urbane und ländliche Quartiere klimafit zu gestalten.



Dipl.-Ing. Gustav Spener  
Präsident der Ziviltechnikerkammer  
für Steiermark und Kärnten



Arch. Dipl.-Ing. Burkhard Schelischansky  
Vorsitzender Sektion  
Architekt:innen

Als Ziviltechniker:innen tragen wir im speziellen Maße Verantwortung und Sorge für das Wohl der Allgemeinheit.

Die vernetzte Betrachtung von baulicher Struktur, Infrastruktur, Mobilität, Grünraum, etc. ist fester Bestandteil unserer Arbeit. Durch diese integrale Betrachtungsweise können wir bestehende, aber auch neue Quartiere lebenswert und klimafit gestalten und erhalten. Doch auch Gesetzgebung und Verwaltung müssen auf die Klimaveränderung und die damit einhergehende Veränderung unserer Umwelt reagieren. Durch die Präsentation und Diskussion von nationalen Good-Practice Beispielen kann evaluiert werden, welche Werkzeuge schon jetzt funktionieren und gut eingesetzt werden. Internationale Beispiele zeigen auf, in welchen Bereichen noch Potential zur Verbesserung steckt.

Die Fortbildungsreihe »Quartiersentwicklung klimafit gestalten« und die erstellten Booklets zeigen einerseits überaus fundiert den Stand der Technik und weisen andererseits den Weg in eine lebenswerte Zukunft.

Im Rahmen einer vierteiligen Fortbildungsreihe, initiiert von der Kammer der Ziviltechniker:innen für Steiermark und Kärnten und gemeinsam mit dem ZT-Forum durchgeführt, wurde durch nationale Good-Practice Beispiele gezeigt, wie die vorhandenen Planungswerkzeuge der Raumplanung angewandt werden und durch internationale Beispiele verdeutlicht, welche Instrumente auch in Österreich noch notwendig wären.

Zu den vier Themen »Quartiersentwicklung im urbanen und ländlichen Raum«, »Grüne und Blaue Infrastrukturen«, »Mobilität«, »Energieraumplanung« wurde jeweils ein Booklet gestaltet.

Wir möchten uns an dieser Stelle auch bei den Vortragenden dafür bedanken, dass sie ihre Unterlagen und ihr Wissen zur Verfügung gestellt haben. Das vorliegende Booklet beschäftigt sich mit dem Thema »Energieraumplanung«.

# Energie- raum- planung

Für die Schaffung von energieeffizienten Raumstrukturen bedarf es einer energieeffizienten Entwicklung der bestehenden Siedlungsstruktur. Kompakte Siedlungen können effizient mit Energie versorgt werden und sparen Infrastrukturkosten.

Die Energieraumplanung kann einen wertvollen Beitrag leisten, um den enormen Flächenverbrauch zu reduzieren. Ziel ist es, im Rahmen der Örtlichen Raumplanung Voraussetzungen für einen sparsamen Einsatz von Energie zu schaffen und Strategien für die Nutzung erneuerbarer Energieträger zu entwickeln, um einen Beitrag zur Verringerung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen zu leisten. Die Energieraumplanung ist die Integration energie- und klimarelevanter Aspekte in der Örtlichen Raumplanung. Energieraumplanerische Strategien werden entwickelt und in die Zielsetzungen der Örtlichen Entwicklungskonzepte (ÖEK) integriert - dazu wird ein Sachbereichskonzept Energie erstellt. Vorgaben finden sich im Leitfaden »Das Sachbereichskonzept Energie, ein Beitrag zum Örtlichen Entwicklungskonzept«, welcher im Auftrag der Abteilung 13, Referat Bau- und Raumordnung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, von der Universität für Bodenkultur in Wien erstellt wurde.

Im Rahmen des Seminars zur Energieraumplanung wurden Themen wie die Standortsicherung und Ressourcenbereitstellung, Vorrangflächen für leitungsgebundene erneuerbare Energieträger und die Umsetzung in der Örtlichen Raumplanung behandelt sowie Fallbeispiele und Energiemodellregionen vorgestellt.

Themenfelder

# Energie- raum- planung

LT-Abg. Bgmin. Silvia KARELLY

# Welche Ziele in der Energieraumplanung verfolgt Fischbach als e5-Gemeinde?



**LT-ABG. BGMIN.  
SILVIA KARELLY**

geb. am 30.10.1977, ist seit 2018 Bürgermeisterin der knapp 1540 Einwohner:innen zählenden Gemeinde Fischbach. Im November 2019 wurde sie in den Steiermärkischen Landtag gewählt und ist seit Oktober 2020 auch Vorsitzende des Regionalverbandes Oststeiermark, der 67 Gemeinden der Bezirke Weiz und Hartberg-Fürsten-

feld vertritt. Die Mutter dreier Töchter ist verheiratet und bewirtschaftet gemeinsam mit ihrem Mann einen Bergbauernhof auf 1040 m Seehöhe. In der Politik gilt Silvia Karelly als »Spätberufene«, weil sie erst mit 40 den Sprung von der Gemeindeverwaltung in die aktive Gemeindegestaltung wagte – mehr als 15 Jahre Berufserfahrung im Gemeindedienst waren dafür aber sicher eine gute Basis.

In ihrem Kurzstatement hat Frau Bürgermeisterin Silvia Karelly den Prozess zur Erstellung eines Sachbereichskonzeptes Energie im Rahmen des Örtlichen Entwicklungskonzepts erörtert. Gemeinsam mit dem Raumplanungsbüro Heigl-Consulting wurden die Vorgaben des Leitfadens zur Erstellung eines Sachbereichskonzeptes erarbeitet und raumplanerische Strategien erarbeitet. Sie betont vor allem, wie wichtig bei diesem Prozess auch die Bürger:innenbeteiligung war, und dass trotz pandemiebedingter Verzögerung das Feedback der Bürger recht groß war. Im Interview mit ihr ergaben sich folgende Fragen:

**sc** Wie oder durch wen haben Sie als Gemeinde von der Energieraumplanung in der Steiermark erfahren?

**KA** Mein Amtsantritt als Bürgermeisterin hatte mich dazu bewogen, neue Akzente und Schwerpunkte zu setzen: Als »e5-Gemeinde« wollte ich von Anfang an von den Besten lernen und nutzte die Gemeinschaft, um mein Wissen in Sachen Klimaschutz und Energieeffizienz zu vertiefen. So habe ich mich verstärkt mit dem Thema »Energie« auseinandergesetzt und Ende Jänner 2019 schließlich das sehr aufschlussreiche Seminar »Klimaschutz und Energiewende – Chancen für Städte und Gemeinden« in Graz besucht. Dort lernte ich auch Mag. Christine Schwabberger und Dipl.-Ing. Dieter Preiß kennen, die mich in die Energieraumplanung und deren Fördermöglichkeiten in der Steiermark einführten und dafür begeisterten. Das Thema ließ mich nicht mehr los, sodass ich 14 Tage später bereits die Einführungsveranstaltung und den Workshop zum »Sachbereichskonzept Energie« besuchte.

Wie kann die Energieeffizienz in unserer Gemeinde verbessert werden, wo und wie können wir erneuerbare Energie gewinnen, welche Chancen ergeben sich dadurch für unsere Gemeinde?

Das sind Fragestellungen, mit denen sich jede Gemeinde beschäftigen sollte.

Schließlich konnte ich den Gemeinderat von der Sinnhaftigkeit dieses ambitionierten Vorhabens überzeugen und gemeinsam mit unserer Raumplanerin, Arch. Dipl.-Ing. Theresia Heigl-Tötsch, an die konkrete Umsetzung gehen.

**SC** Von all den steirischen Gemeinden haben immerhin rund 50 Gemeinden bis jetzt einen Förderantrag für das Modul 1 zur Erstellung des Sachbereichskonzeptes Energie beantragt. Es fehlen aber noch ganz viele Gemeinden. Wie bzw. mit welchen Argumenten könnten Sie als Bürgermeisterin eine andere Gemeinde vom Nutzen der Energieraumplanung überzeugen?

**KA** Ich glaube, dass ich als Bürgermeisterin schon bei einigen meiner Kolleginnen und Kollegen wertvolle Überzeugungsarbeit leisten konnte, da es um eine ehrliche, intensive Auseinandersetzung mit dem Thema »Energie« im eigenen Gemeindegebiet geht, wobei Bürger:innenbeteiligung eine wesentliche Rolle spielt: Wie kann die Energieeffizienz in unserer Gemeinde verbessert werden, wo und wie können wir erneuerbare Energie gewinnen, welche Chancen ergeben sich dadurch für unsere Gemeinde? Das sind Fragestellungen, mit denen sich jede Gemeinde beschäftigen sollte. Das daraus resultierende »Sachbereichskonzept Energie« gilt als wichtiger Beitrag zum »Örtlichen Entwicklungskonzept« und muss die Grundlage für weiterführende Planungen der jeweiligen Gemeinde darstellen.

**SC** Planen Sie auch schon eine Umsetzung über das Modul 2 (Machbarkeitsstudie für ein konkretes Projekt)?

**KA** Die Errichtung eines zweiten Biomasse-Heizwerkes für die Nahwärmeversorgung und eine entsprechende Verdichtung des Versorgungsnetzes befinden sich bereits in Umsetzung. Wir waren und sind nach wie vor so motiviert, dass wir die Machbarkeitsstudie sozusagen »übersprungen« und sofort mit der Realisierung des Projekts begonnen haben.

Christian MÜLLER, MSc

# Pilotprojekte und Fallbeispiele in der Steiermark aus der Sicht des Planers Christian Müller



**CHRISTIAN MÜLLER,  
MSc**

1982 geboren in Villach/  
Kärnten.  
HTL für Hochbau in Villach.  
Master of Science der Um-  
weltsystemwissenschaften,  
Karl-Franzens-Universität Graz  
Langjährige Erfahrung als  
Techniker in der Bauplanung

(Einreich- und Ausführungs-  
planung, Ausschreibungen).  
Seit 2018 Fachplaner bei  
Heigl Consulting ZT GmbH  
Zentrale Aufgaben:  
> Umwelt- und Energie-  
raumplanung  
> Lärm (Messungen,  
Ausbreitungsmodellie-  
rung)  
> Mikroklimasimulationen

Christian Müller hat uns bei seinem Vortrag anhand einiger Gemeinden, die er für Heigl Consulting in der Örtlichen Raumplanung betreut, aus seinen Erfahrungen in der Energieraumplanung in der Steiermark berichten können. Er gab uns Einblicke in die Schwerpunkte der Methodik, die Datengrundlagen und die Bedeutung von Bürger:innenbeteiligungsprozessen bei der Erstellung eines Sachbereichskonzeptes Energie (SKE). Zusätzlich bewertet Heigl Consulting auch die einzelnen Baugebiete anhand des Tools »Energieausweis für Siedlungen« (Emrich Consulting) und gibt bei der Erstellung von Örtlichen Entwicklungskonzepten auch die CO<sub>2</sub> Einsparungen je Wohneinheit / Jahr bei Freilandrückführungen an. Die gewonnenen Erkenntnisse bzw. Erfahrungen bei der Umsetzung von Energieraumplanung in den Gemeinden zeigen, dass die Effizienz- und Substitutionspotenziale (klimafreundliche Wärmeversorgung) in allen Gemeinden sehr groß ist. Nach wie vor dominieren vor allem in den ländlichen Gemeinden fossile Energieträger, obwohl es in vielen bestehende Nah- und Fernwärmenetze gibt, die oft nicht ausreichend genutzt werden. Die Karte der potenziellen Standorträume für Fernwärme (GIS Steiermark) zeigt deutlich die Konzentration in den Ortszentren. Es interessieren uns aber darüber hinaus noch folgende Fragen:

**sc** Heigl-Consulting zählt zu jenen steirischen Raumplanungsbüros, die die meisten Anträge betreffend Energieraumplanung beantragt haben. Daher stellt sich für mich die Frage – wie macht Ihr das? Sagt Ihr den Gemeinden gleich, das gehört zur Örtlichen Raumplanung dazu - sowie ein Flächenwidmungsplan - oder müsst Ihr da viel Überzeugungsarbeit leisten?

**mü** Dazu muss man erwähnen, dass sich die Anzahl der Förderanträge über die letzten zwei bis drei Jahre ergeben hat.



*Die Stärkung  
der Ortszentreu  
wird als politi-  
scher Auftrag  
gesehen.*

Christian MÜLLER, MSc

Im Schnitt haben wir zu jeder Jurybewertung ca. drei Gemeinden bei der Konzepterstellung und Förderungseinreichung unterstützt. Überzeugungsarbeit in dem Sinn mussten wir nicht leisten. Wir haben uns jedoch immer gerne die Zeit genommen, um offene Fragen der Gemeinden zu Inhalten, Ablauf und Förderung des SKE zu klären. Viele der Gemeinden haben sich für die Umsetzung eines SKE im Zuge der Revision des Örtlichen Entwicklungskonzeptes entschieden, um energieraumplanerische Ziele und Maßnahmen im Planungsprozess zu berücksichtigen und die günstigen Förderungsmöglichkeiten zu nutzen.

**sc** Würden Sie ein Sachbereichskonzept ohne Bürger:innenbeteiligung erstellen? Ich denke mir, auch Ihr habt Gemeinden, die das vielleicht ablehnen. Wie geht das Büro Heigl-Consulting dann vor? Kommt von den Gemeinderät:innen ausreichend Feedback bzw. Unterstützung?

**mü** Wir hatten bis jetzt noch nicht den Fall, dass eine Gemeinde eine Bürger:innenbeteiligung über das geforderte Mindestmaß hinaus grundsätzlich abgelehnt hätte. Die zusätzliche Förderung für Bürger:innenbeteiligung schafft hier gute Anreize für die Umsetzung. Wir sehen die Bürger:innenbeteiligung als wichtigen Bestandteil in der Projektumsetzung und versuchen, Bedenken im Vorfeld auszuräumen, indem wir unsere gesammelten Erfahrungswerte mit Beteiligungsprozessen aus der Vergangenheit weitergeben. Corona hat die Umsetzung von Bürger:innenbeteiligung in den letzten zwei Jahren jedoch erheblich erschwert, und wir mussten leider viele geplante Termine kurzfristig verschieben oder absagen.

**sc** Habt Ihr Gemeinden, die das SKE schon rechtskräftig integriert haben oder knapp davorstehen und die auch jetzt schon Ideen für das Modul 2 haben und konkrete Projekte (wie z.B. Nahwärmeversorgung usw.) geplant haben? Wenn ja, können Sie da bitte Projekte anführen.

**mü** Wie schon erwähnt, kam es durch Corona zu erheblichen zeitlichen Verzögerungen. Aktuell ist ein SKE rechtskräftig umgesetzt und neun weitere befinden sich im Verfahren oder stehen kurz davor. In den SKE wird auf Folgeprojekte für Modul 2 verwiesen. Dazu zählen unter anderem die Umsetzung von Machbarkeitsstudien für potenzielle Standorträume für Nah- und Fernwärme, die derzeit noch nicht erschlossen sind, oder auch die Nutzbarmachung von Abwärme aus Industriebetrieben oder Abwasserreinigungsanlagen für die Wärmeversorgung.

DDipl.-Ing. Dr. Susanna ERKER

# Wie fokussiert die Stadt Wien mittels Energieraumplänen auf nachhaltige Energieformen?



**DDIPL.-ING. DR.  
SUSANNA ERKER**

Nach ihrem Doppelstudium war Susanna Erker acht Jahre in der Wissenschaft in dem Feld der Energieraumplanung tätig. Im Rahmen ihrer Dissertation hat sie sich mit Fragen zur Energiewende beschäftigt. Seit 2019 ist sie in der Magistratsabteilung für Energieplanung in der

Stadt Wien tätig. Zu ihren derzeitigen Hauptaufgaben als Referatsleiterin zählen die Umsetzung und Weiterentwicklung der Energieraumplanung als Teil der Wärmeplanung Wiens, die Entwicklung von Konzepten und Strategien in den Querschnittsbereichen Energie und Klima sowie die Gestaltung von dafür nötigen Rahmenbedingungen.

Frau DDipl.-Ing. Dr. Susanna Erker von der MA20 Wien hat uns in ihrem Vortrag die Energieraumpläne der Stadt Wien vorgestellt und uns somit gezeigt, dass die Stadt Wien Energieraumplanung bereits erfolgreich umsetzt. Ziele der Energieraumpläne sind die Vermeidung fossiler Energieträger im Neubau, die Entflechtung bzw. Vermeidung paralleler Energieinfrastrukturen auf Grund der Kosten und die Planungssicherheit für Bauherr:innen. Bei Neubauten sollen keine Gasheizungen mehr erlaubt werden. Die Stadt Wien will bis 2040 aus der fossilen Wärmeversorgung gänzlich aussteigen. Ziel: Der Endenergieverbrauch für Heizen, Kühlen und Warmwasser in Gebäuden sinkt pro Kopf bis 2030 um 20% und bis 2040 um 30%. Im Wiener Klimafahrplan werden der Weg dazu skizziert und dahinterstehende Maßnahmen beschrieben. Zu Deinem Vortrag würde uns noch interessieren:

**SC** Nehmen wir einmal an, die Stadt Graz wäre sehr interessiert an der Idee der Energieraumpläne, so wie Du diese von Wien vorgestellt hast. Was sagst Du ihnen? Wer könnte das machen, hat dies für Graz einen Sinn? Abgesehen davon, dass man die Gesetze anpassen müsste.

**ER** Sowohl der Klimawandel als auch die aktuelle geopolitische Situation führen uns klar vor Augen, dass die Nutzung regional verfügbarer, erneuerbarer Quellen wichtig für die langfristige Versorgungssicherheit und die soziale Gerechtigkeit in unserem

## Der Wiener Klima-Fahrplan – eine gemeinsame Vision

Wir brauchen die  
Kreativität, den Mut  
und das Wissen aller,  
um unsere Vorhaben  
auf Schiene zu bringen.  
Statt hochgehobenem  
Zeigefinger gibt es von  
uns die ausgestreckte  
Hand.

DDipl.-Ing. Dr. Susanna ERKER

Land ist. Ging es früher oft um die Frage »Wollen wir auf eine erneuerbare Energieversorgung umstellen?«, so ist die heutige Diskussion geprägt von »Wie können wir auf eine erneuerbare Energieversorgung umstellen?«. Darum meine Antwort: Ja, es macht absolut Sinn, sich der Energiewende planerisch und schrittweise zu nähern. Egal, ob es dabei um den Neubau oder auch den Gebäudebestand geht, sind dazu vor allem räumliche, technische, legistische und finanzielle Aspekte zu berücksichtigen und geschickt abzustimmen. Kurz gesagt: Es braucht den Diskurs zwischen Expert:innen verschiedener Disziplinen, das Aufzeigen von Lösungswegen - etwa durch Energieraumpläne - und mutige Entscheidungsträger:innen.

**SC** Nochmals die Frage, die ich schon beim Seminar gestellt habe, wieviel Prozent der Flächen (Bezirke o.ä.) sind in Wien schon mit Energieraumplänen abgedeckt bzw. werden mit solchen gerade erstellt?

**ER** Bis Anfang 2023 wollen wir für alle Bezirke Wiens Energieraumpläne für den Neubau ausweisen. Insofern kann ich mich nur auf die bisher beschlossenen Energieraumpläne beziehen. Das Bild ist dabei sehr unterschiedlich. Dicht besiedelte, innerstädtische Bezirke sind flächenmäßig zu großen Teilen - teilweise um die 80% - von Energieraumplänen erfasst. In Siedlungsbereichen am Stadtrand sind hingegen nur wenige Prozent als Energieraumpläne ausgewiesen.

Dipl.-Ing. Sabine CHRISTIAN

# Wie setze ich Energie- raum- planung erfolgreich um?



DIPL.-ING.  
SABINE CHRISTIAN

1961 geb. in Bruck/Mur, aufgewachsen in Kapfenberg  
1979 – 1989 Studium der Architektur an der TU Graz  
1991/92 einmal um die Welt  
1992/93 Mitarbeit im steirischen Herbst  
1994 – 1999 Leitung von Großbaustellen (Wien, Lindau a. B.)

2000 – 2021 Stadtbau-  
direktorin in Kapfenberg  
Seit Mitte 2021 im  
Ruhestand.  
Während des Studiums  
in der ÖH politisch aktiv.  
Dann Verlagerung auf  
Organisation und Manage-  
ment in Kultur- und  
Baufragen.  
Arbeitsthemen heute:  
Raumplanung, Wohnbau  
und Baukultur

Als ehemalige Stadtbau-  
direktorin der Stadtgemeinde Kapfenberg  
war Frau Dipl.-Ing. Christian mitverantwortlich für den Start der  
Energieraumplanung in der Steiermark. Das Sachbereichskonzept  
Energie gehörte zu den ersten Konzepten, welche die BOKU  
Wien im Auftrag der Abteilung 13, Amt der Stmk. Landesregierung,  
mit der Erstellung des Leitfadens »Das Sachbereichskonzept  
Energie (SKE) – Ein Leitfaden zur Örtlichen Raumplanung« erstellte.  
In ihrem Kurzstatement betonte sie, dass es bei den Prioritäten  
der Strategieentwicklung nicht um CO<sub>2</sub>-Einsparen, sondern viel  
mehr darum geht, CO<sub>2</sub> gar nicht erst entstehen zu lassen. Aus  
ihrer Erfahrung heraus ist es vollkommen nutzlos, Energieraum-  
planung ohne wichtige Akteur:innen zu vollziehen. Dazu zählen  
Akteur:innen der Politik, der Verwaltung, der Energie- und Wärme-  
versorgungsunternehmen und Expert:innen. Der interessante  
Vortrag weckt mehr Interesse, und da stellen sich folgende  
Fragen:

**sc** Nach all Deinen Bemühungen und der Mithilfe zur Er-  
stellung des SKE stellt sich die Frage, ist es Deiner Meinung nach  
wert, so ein Sachbereichskonzept zu erstellen, oder ist es wieder  
nur ein Papier, das irgendwo herumliegt?

**ch** Ich halte es für ungeheuer wichtig, dass sich die Gemeinden  
im Zuge eines »verordneten« Prozesses mit der Vergangenheit/  
Zukunft ihres Energieverbrauchs auf allen Ebenen der gebauten  
Umwelt beschäftigen müssen, sich die Zeit nehmen müssen und  
darüber demokratisch entscheiden. Bedauerlicherweise werden  
Raumplanungsentscheidungen in Gemeinden traditionell viel  
zu wenig breit diskutiert und erhalten dadurch zu wenig Verbind-  
lichkeit (für die Politik, die Verwaltung, einzelne Bürger:innen).

Wo sind die Mutigen und die Vernünftigen, wo die Starken und  
die mit dem langen Atem, die politischen Persönlichkeiten, die  
sich nicht von Einzelinteressen und rein wirtschaftlich gesteuerten  
Lobbys vereinnahmen lassen? > Die Örtliche Raumplanung hätte  
da zum jetzigen Zeitpunkt die Chance auf Gemeindeebene\* viel  
Positives in die bessere Richtung zu bewegen.

Ob das Instrument jetzt SKE heißt oder anders, die entwickelten  
Tools sind hilfreich, die Analysen stimmen, sogar die daraus ge-  
zogenen/zuziehenden Schlüsse sind richtig, nur es passiert nichts  
wirklich im kollektiven Tun, wenn ein SKE/ÖEK einmal beschlos-  
sen ist. Das ist das, was du Schublade nennst. Unbedingt bei der  
nächsten Novelle schauen, dass sich die Gemeinden binnen zwei  
Jahren ein SKE verbindlich erarbeiten müssen, wo im ÖEK festge-  
schrieben wird, was für die Gemeinde unumgängliche Änderungen  
sind, und woran sie selbst kontinuierlich weiterarbeiten müssen.

\*Jetzt zum Sternderl! Bis vor wenigen Wochen, eigentlich  
Tagen, habe ich noch die persönliche Meinung vertreten, dass sich

WOLLEN.  
TUN.  
RASCH.

Dipl.-Ing. Sabine CHRISTIAN

die Örtliche Raumordnung in den Gemeinden nur ändern wird, wenn diese Materie den Gemeinden entzogen wird. Es ist aber schlichtweg undemokratisch und daher auch falsch, ihnen die Verantwortung, wie sie mit ihrer unmittelbaren natürlichen und gebauten Umwelt umgehen, entziehen zu wollen. Es muss mehr Druck auf die lokale Politik ausgeübt, mehr Verantwortung eingefordert werden.

**sc** Nachdem Kapfenberg zu den wenigen Gemeinden in der Steiermark gehört, die auch das Modul 2 eingereicht haben, kannst Du bitte in ein paar Sätzen erklären, was daraus entstanden ist (Abwasserwärmenutzung für Siedlung)? Gerade anhand Eures Beispiels kann man Gemeinden erklären, was Energieraumplanung wirklich ist, und welchen Nutzen die ERP in Zukunft für die Örtliche Raumplanung hat.

**ch** Nachdem im SKE die möglichen Ansätze / Ressourcen / Potentiale für Kapfenberg erkannt wurden, bei mir in der Baudirektion das auch alles erarbeitet wurde und auch noch präsent war, ich in der Verwaltung das auch leben wollte, hat uns die Tatsache in die Hand gespielt, dass sich auch in anderen Bereichen - hier in der Wohnbauförderung des Landes – die Rahmenbedingungen verändert / in die richtige Richtung verschärft haben, nämlich dass nur mehr solche Wohnbauten gefördert wurden, die einen sehr hohen Anteil an erneuerbaren Energien nutzen mussten. Sonst hätten die agierende Wohnbaugenossenschaft BRUCKER WOHNBAU und ich, die hier ein ganz enges inhaltliches Netz zwischen den Akteur:innen gewebt haben, den Energielieferanten STADTWERKE KAPFENBERG GMBH niemals dazu bringen können, auch nur über Alternativen zur Gasversorgung nachzudenken.

Dann waren es auch die Nähe der kommunalen Kläranlage und das dann nochmals entfachte Interesse, nachdem schon ein Optimierungsversuch vor einigen Jahren gescheitert war, also energieoptimiert im Abwasserbereich zu wirtschaften, bzw. die Bereitschaft und Flexibilität der involvierten Einzelpersonen (nicht immer der Institutionen), noch mit Übergangslösungen zu denken und zu handeln. Weil es immer ums Geld geht, war der erste Anlauf, vor einigen Jahren bei der Kläranlage eine weiterführende Studie zu beauftragen, gescheitert und da war die Modul 2-Förderung Gold wert, die zwar wiederum nur über die Gemeinde beantragt werden konnte, aber letztendlich dem Kläranlagenbetreiber MÜRZVERBAND sein tatsächliches Energie-Optimierungspotential aufzeigte, der Wohnbaugenossenschaft und den heutigen Mieter:innen nachhaltigen und finanzierbaren Wohnraum geschaffen hat, das Energieversorgungsunternehmen zum Umdenken veranlasst hat, und dem Bürgermeister und seiner Stadt einen Nachhaltigkeitspreis. > Mehr WIN-WIN gibt es wohl nicht, oder?

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gernot STÖGLEHNER

# Klimaschutz durch Energieraumplanung – Das Sachbereichs- konzept Energie



UNIV.-PROF. DIPL.-  
ING. DR. GERNOT  
STÖGLEHNER

ist Professor für Raumplanung an der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU), Leiter des Instituts für Raumplanung, Umweltplanung und Bodenordnung (IRUB) und Koordinator des BOKU-Energieclusters. Zu seinen Fachgebieten zählen nachhaltige Raumplanung und -entwicklung, Energieraum-

planung, Resilienz in der Raumplanung, Klimaschutz und Klimawandelanpassung mit raumplanerischen Mitteln, Umweltplanung, strategische Raumplanung, Entwicklung von Planungsmethoden und Planungsinstrumenten, partizipative Planung und Handlungsfor-schung, Planungstheorie und Planungsqualität sowie Gestaltung der »3<sup>rd</sup> Mission« der Hochschulen einschließlich Weiterbildung.

Professor Stöglehner präsentierte uns die Inhalte des Leitfadens »Das Sachbereichskonzept Energie« und die Wege zur Energieraumplanung in der Steiermark im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Quartiersentwicklung klimafit gestalten – Energieraumplanung«. Mit der Beauftragung der BOKU, den Leitfaden zu erstellen, wurden für die gesamte Steiermark energie- und mobilitätsrelevante Bestands- und Potenzialanalysen hinsichtlich Energieeffizienz, erneuerbare Energieträger, Wärmeversorgungsinfrastruktur und Mobilitätsaspekte erarbeitet und auch energieraumplanerische Strategien für leitungsgebundene Wärme und energiesparende Mobilität vorgezeichnet, welche in der Örtlichen Raumplanung im Örtlichen Entwicklungskonzept, im Flächenwidmungsplan oder in Bebauungsplänen u. a. umgesetzt werden können. Es ergeben sich zum Vortrag noch ein paar Fragen:

**SC** Im Jahr 2018 haben wir in der Steiermark so richtig mit der Energieraumplanung gestartet. Bist Du mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden? Rund 50 Gemeinden haben die Förderung beantragt, die gesetzliche Verankerung im Stmk. ROG erfolgt in Kürze usw. Ist die Steiermark so etwas wie ein »Musterbundesland« über das Du in anderen Bundesländern (oder bei der ÖREK) berichten könntest?

**ST** Wir haben am Institut die Datenbasis für die Energieraumplanung erstellt, die Methodik zur Abgrenzung der Standorträume entwickelt und im Landes-GIS implementiert und mehrere Hundert Teilnehmer:innen bei den Informationsveranstaltungen zur Energieraumplanung gehabt. Ich bin damit mehr als zufrieden.

Die Energieraumplanung schafft ein Verständnis für Zusammenhänge von Raumplanung, Klimaschutz und Energiewende.

Mit Adaptierungen der jeweiligen Rechtsmaterien machen wir ähnliche Modelle nun auch für Niederösterreich und Oberösterreich, sodass hier wichtige Impulse von der Steiermark ausgegangen sind.

**sc** Wie antwortest Du einer Gemeinde, wenn sie anmerkt, dass die verwendeten Zahlen für die Energiebilanzen usw. schon recht veraltet sind?

**st** Im Energiemosaik macht Frau Dr. Abart-Heriszt gerade ein Update auf 2019er Zahlen. Das ist dann recht neu. Die Daten für die Steiermark stammen aus den Jahren 2011-2014, wir könnten das auch aktualisieren und würden das auch gerne tun. Allerdings muss man auch die Kirche im Dorf lassen: Der Gesamtenergieverbrauch hat sich seit 2011 in Österreich bis 2019, dem letzten Vor-Corona-Jahr, um 2,8% gesteigert. Durch Corona-Effekte ist der Energieverbrauch gesunken. Wie nachhaltig das ist, werden erst die nächsten Jahre zeigen. Die Aktualisierungen können zwar im Einzelfall veränderte Werte bringen, die Gesamteffekte werden aber überschaubar sein.

**sc** Aus Deiner Erfahrung heraus, kennst Du andere Länder in der EU, die Energieraumplanung betreiben?

**st** Mittlerweile beschäftigen sich viele Länder mit dem Thema, z. B. Deutschland, die Schweiz oder die Niederlande. Durch die Aktivitäten des Europäischen Konvents der Bürgermeister:innen wird das Thema im Rahmen der Strategischen Energie- und Klima-Aktionspläne auch zunehmend behandelt, sodass es in den nächsten Jahren wichtiger werden wird.

Dipl.-Ing. Christian SAKULIN

# Wie verbreitet man systematische Energieraumplanung?

Präsentation der SEP (Spatial Energy Planning) –  
Methode anhand der Energieregionen Graz,  
Kapfenberg sowie Weiz-Gleisdorf



**DIPL.-ING.  
CHRISTIAN SAKULIN**

Christian Sakulin leitet den Bereich Innovationen und Projektmanagement in der Energie Agentur Steiermark. Seine Kolleg:innen und er arbeiten seit langem im Themenbereich Energie und Raum.

Dipl.-Ing. Christian Sakulin von der Energie Agentur Steiermark präsentierte den Wärmeatlas, ein Werkzeug für die räumliche Wärmeplanung in Kommunen. Dabei handelt es sich um ein kooperatives Forschungsprojekt (Vorzeigeregion Energie), welches die notwendigen Grundlagen für die Implementierung räumlicher Wärmeplanung und räumlicher Energieplanung in den teilnehmenden Gebietskörperschaften schafft. Die Laufzeit des Projektes umfasst drei Jahre und beinhaltet 20 Partner:innen aus den Bundesländern Wien, Steiermark und Salzburg (inkl. BOKU Wien). Letztendlich kann der Wärmeatlas Wärmenetzgebiete, Eignungszonen für erneuerbare Energie, Sanierungsgebiete »Öl«, etc., und dies in grundstücksgenauer Betrachtung, darstellen. Dazu ergeben sich noch einige Fragen:

**sc** Von der Erstellung des Wärmeatlas im Rahmen des SEP-Projektes bin ich sehr begeistert. Wenn ich jetzt in einer Gemeinde bin, die sehr an Energieraumplanung interessiert ist, wie gehe ich vor? Können die Daten für jede steirische Gemeinde erstellt werden? Welche Kosten würden da dzt. für die Gemeinden anfallen?

**sa** Ja, der Wärmeatlas kann als Pilotversion für jede steirische Gemeinde erstellt werden. Standardmäßig beinhaltet er das Gebäudemodell, den Wärmebedarf, sämtliche Potentiale sowie



Wie bei jedem  
Modell bestimmt  
die Qualität der  
Eingangsdaten  
maßgeblich  
die Ergebnisse.

Dipl.-Ing. Christian SAKULIN

die automatisierten Berichte. Voraussetzung dafür ist, dass die Gemeinde Auszüge aus der Energieausweis-Datenbank ZEUS und aus der Heizanlagen-Datenbank (HDB) erstellt und zur Verfügung stellt.

Sofern Fernwärmenetzdaten vorhanden sind, ermöglicht das Modul »Infrastruktur« das genauere Untersuchen der Fernwärmepotenzialgebiete (Nachverdichtung, Erweiterung, Neuerrichtung).

Im Rahmen des Forschungsprojektes »Spatial Energy Planning II« kann für Gemeinden die Erstellung des Wärmeatlas als Pilotversion bis auf Widerruf kostenfrei angeboten werden. Ebenso können Gemeinden in der Nutzung des Wärmeatlas je nach An-drang unterstützt werden. Da es sich um eine Pilotversion handelt, wird um Feedback der Gemeinden bei der Anwendung des Werkzeuges gebeten. Bei Interesse treten Sie bitte mit uns in Kontakt.

**sc** Beim Vortrag hast Du es bereits angemerkt, es gibt immer wieder Probleme mit der Datenpflege. Dabei ist das Einpflegen der Daten in Datenbanken wie das AGWR, ZEUS oder die Heizanlagen-datenbank ja gesetzlich verpflichtend. Was sind die Herausforderungen?

**sa** Wie bei jedem Modell bestimmt die Qualität der Eingangsdaten maßgeblich die Ergebnisse. Vor allem die Qualität der Daten im Adress-, Gebäude- und Wohnungsregister (AGWR), in der Energieausweis-Datenbank ZEUS, der Heizanlagen-Datenbank (HDB) und der Gebäudemasse aus der Digitalen Kataster Mappe (DKM) ist dabei von großer Relevanz. Im Rahmen der Erstellung werden einige Parameter (Vollständigkeit, räumliche Positionsangabe, Lagegenauigkeit und thematische Genauigkeit) vorab kontrolliert. Die letztliche Validierung der Daten und Ergebnisse, d.h. die Überprüfung, ob sie auch den Ist-Zustand praxisnah abbilden, kann weitgehend nur durch ortskundige Personen durchgeführt werden.

Für die Datenpflege des AGWR ist die Gemeinde zuständig. Hier sind vor allem Einträge von älteren Gebäuden lückenhaft, da das Einpflegen von energiesystemtechnischen Strukturdaten erst seit 2010 verpflichtend ist.

ZEUS wird von den Energieausweisersteller:innen befüllt und bietet den Gemeinden viele für die Baubewilligung nützliche Funktionen. Eine Herausforderung ist, dass es keine Verpflichtung zur Meldung des Fertigstellungszustandes gibt.

Bei der Heizanlagen-Datenbank sind Rauchfangkehrer:innen verpflichtet, Anlagen lt. dem Feuerungsanlagengesetz in der Datenbank einzutragen.

Anders ist es bei der Gebäudemasse aus der DKM. Für die Aktualisierung dieser Daten gibt es keine gesetzliche Verpflichtung. Im Zuge der Naturbestandsaufnahme kann die Gemeinde die Qualität durch Vermessung erhöhen.

Generell zeigt der Wärmeatlas eindrucksvoll, wie eine Durchgängigkeit von der statistischen Energieanalyse hin zur Detailplanung von konkreten Umsetzungen gelingen kann.

**sc** Die Standortkarte für Abwärme und erreichbare Siedlungsräume hat ein Konsortium (AAE Intec, Montanuni Leoben, e-think) im Auftrag des Landes Steiermark erstellt. Gibt es für die Gemeinden die Möglichkeit, diese abzurufen, oder kann eine interessierte Gemeinde diese Daten zur Verfügung gestellt bekommen, und welche Kosten würden da entstehen? Ich denke mir, gerade für das Modul 2 wäre diese Karte sehr hilfreich.

**sa** Der Abwärmekataster wird den Gemeinden kostenlos im Digitalen Atlas Steiermark zur Verfügung stehen.

Mag. Andrea TESCHINEGG

# Umsetzung des Sachbereichskonzeptes Energieraumplanung

Förderungen in der Steiermark -  
wie lassen sich die Ziele  
dieses Konzeptes in den  
nächsten 10 Jahren  
umsetzen?

Frau Hofrätin Mag. Andrea Teschinegg war eine der treibenden Kräfte im Amt der Steiermärkischen Landesregierung, um die Energieraumplanung in der Steiermark zu verankern. In ihrem Vortrag listet sie auf, wie lange sich das Land Steiermark schon mit dem Thema befasst. Angefangen mit dem Entwicklungsprogramm für Rohstoff- und Energieversorgung 1984 (Landesentwicklungsprogramm 1977), der Darstellung der energetischen Potenziale in den Regionalen Entwicklungsprogrammen der 1. Generation (1980er) und Ersichtlichmachung von Fernwärmeanschlussbereichen (gem. Entwicklungsprogramm für die Reinhaltung der Luft 1993), findet sich die Basis für die Erstellung eines Sachbereichskonzeptes (z. B. Energiekonzept) auch im Steiermärkischen Raumordnungsgesetz zumindest als Kann-Bestimmung als Teil des Erläuterungsberichtes zum Örtlichen Entwicklungskonzept. Zu Ihrem Vortrag der Entstehung der ERP in der Steiermark ergeben sich noch folgende Fragen:

**sc** Nach all den Jahren der Implementierung und erfolgreichen Umsetzung der Energieraumplanung in der Steiermark, was glaubst Du, war ausschlaggebend, dass man die Politik überzeugen konnte, die gesetzliche Verankerung möglicherweise in der nächsten Novelle des ROG durchzuführen?



**MAG. ANDREA  
TESCHINEGG**

- > Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Graz; Lehrgang für Rechtsinformatik an der Universität Graz.
  - > Nach dem Gerichtsjahr Eintritt in den Dienst beim Amt der Stmk. Landesregierung.
  - > Nach dem Ausbildungsturnus als Referentin für Bauangelegenheiten in der (ehemaligen) Rechtsabteilung 3 tätig.
  - > Ab 2004 Leiterin des Baureferates und auch Stellvertreterin des Leiters der Fachabteilung Bau- und Raumordnung.
  - > Von 2009 bis 2012
- Leiterin der Fachabteilung Bau- und Raumordnung.
  - > Seit 2012 (mit der Organisationsreform der Landesverwaltung) Leiterin des Referates Bau- und Raumordnung in der Abteilung 13 Umwelt und Raumordnung; Stellvertreterin der Leiterin.
  - > Seit Dezember 2021 interimistische Leitung der Abteilung 13.
- Vortrags- und Seminar-tätigkeiten:
- > Ziviltechniker-Forum; Steiermärkische Landesverwaltungsakademie etc.;
  - > Lehrbeauftragte an der FH Joanneum/Studienbereich Bauplanung und Bauwirtschaft (2002 bis 2010)

*Es zeigt sich, dass die Betrachtung eines potentiellen Siedlungsraumes aus energie-raumplanerischer Sicht zu Ergebnissen führt, die den Raumordnungsgrundsätzen und -zielen am besten gerecht wird.*

Mag. Andrea TESCHINEGG

**TE** Ich möchte mit der guten Nachricht beginnen: Die Zeichen stehen tatsächlich auf Grün, dass der Landtag noch im 2. Quartal dieses Jahres eine Raumordnungsgesetznovelle beschließen wird, die die verpflichtende Erstellung eines Sachbereichskonzeptes Energie (SKE) durch die Gemeinden zum Inhalt haben soll. Die gute und praxistaugliche Aufbereitung des Themas durch die von der BOKU durchgeführte Erarbeitung eines Leitfadens mit der Darstellung der Planungsmethodik samt entsprechender Datenbasis begleitet durch ein Schulungsprogramm für Raumplaner:innen und Gemeinden, war sicher die Wegbereiterin für diesen Erfolg. Wesentlich unterstützt wurde die Implementierung der Energieraumplanung auch durch das Förderprogramm des Ökofonds des Landes Steiermark. Schlussendlich leistete auch die Aufnahme des Sachbereichskonzeptes Energie in den Maßnahmenkatalog des Aktionsplanes 2019 - 2021 zur Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030 einen wichtigen Beitrag.

**SC** Wie sieht die Abteilung 13 die Verankerung der Energieraumplanung in der Örtlichen Raumplanung? Ist das nun eher eine Hürde bzw. weiterer Zeitaufwand für die zuständigen Referent:innen, oder wird das SKE auch als weitere Begründung für die Festlegung von »heiklen« Entwicklungspotenzialen anerkannt?

**TE** Mittlerweile haben schon einige Gemeinden ein SKE als Teil des Örtlichen Entwicklungskonzeptes beschlossen und wurden diese auch bereits durch die Abteilung 13 als Aufsichtsbehörde genehmigt. Durch die methodische Aufbereitung im Leitfaden wurde eine sehr gute Struktur geschaffen, die einen hohen Standard der Konzepte gewährleistet und dadurch auch die aufsichtsbehördliche Prüfung erleichtert. Die energie- und klimapolitischen Zielsetzungen, die im Leitfaden vorgeschlagen werden, kombiniert mit den aus der Potentialanalyse abgeleiteten Strategien für die räumliche Entwicklung, nämlich den Standorträumen für die Fernwärmeversorgung und die energiesparende Mobilität, bieten eine ausgezeichnete Argumentationshilfe und Entscheidungsgrundlage für Planungsentscheidungen durch die Gemeinden. Es zeigt sich dabei vielfach, dass die Betrachtung eines potentiellen Siedlungsraumes aus energie-raumplanerischer Sicht zu Ergebnissen führt, die den Raumordnungsgrundsätzen und -zielen am besten gerecht wird. Dadurch werden energieeffiziente und kompakte Raum- und Siedlungsstrukturen geschaffen, die maßgeblich die Verringerung des Flächenverbrauchs bewirken.

Das SKE ist somit nicht nur bei den Gemeinden, sondern auch bei den Mitarbeiter:innen der Aufsichtsbehörde »angekommen«.

Dipl.-Ing. Dieter PREISS

# Umsetzung des Sachbereichs- konzeptes Energieraum- planung

Förderungen in der Steiermark - wie  
lassen sich die Ziele dieses Konzeptes  
in den nächsten 10 Jahren umsetzen?

## DIPL.-ING. DIETER PREISS

hat an der TU Graz Elektrotechnik studiert, arbeitete im industriellen Elektromaschinenbau und war dort unter anderem für das Prüfen von Windgeneratoren verantwortlich. Nach der Tätigkeit in der außeruniversitären Forschung

für erneuerbare Energietechnologien wurde er Mitarbeiter des Referats für Energietechnik und Klimaschutz der Abteilung 15 Energie, Wohnbau, Technik, des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung u.a. mit den Schwerpunkten Energiestatistik, Energieförderwesen und Energieraumplanung.

Das Thema Energieraumplanung (ERP) hat innerhalb der letzten fünf Jahre in ganz Österreich stetig an Fahrt aufgenommen und wird in Zukunft einen wesentlichen Beitrag zur Transformation des Energiesystems leisten. Entscheidungen, die auf Basis von zukunftsweisenden Planungsgrundlagen auf regionaler und lokaler Ebene getroffen werden, haben eine große Hebelwirkung, wesentlich zur Reduktion von Treibhausgasemissionen beizutragen.

Das Erreichen von strategischen Zielen erfordert es, im Energieraumplanungsprozess die Verbindung zur Umsetzung zu schaffen. Ohne diese bindende Durchgängigkeit und Berücksichtigung des steigenden Grads der räumlichen und zeitlichen Auflösung ist die praktische Realisierung nicht gewährleistet, und Ziele bleiben ohne konkrete Umsetzung. Das Erreichen von Zwischenzielen und der Einsatz von »Werkzeugen« können dabei gezielt durch Förderanreize unterstützt werden. Zum Thema Förderung der ERP aus dem ÖKOFONDS ergeben sich folgende Fragen:

*Die Energieraumplanung in der Steiermark ist die Chance Klimaschutz auf kommunaler Ebene in die Tat umzusetzen und auf den Boden zu bringen.*

Dipl.-Ing. Dieter PREISS

**SC** Gleich zu Beginn – die wichtigste Frage: Aus Deiner Erfahrung heraus, meinst Du, die Förderung für die Energieraumplanung in der Steiermark könnte bis zur gesetzlichen Verpflichtung noch verlängert werden? Wie siehst Du da die Chancen, und wie kann man die Politik davon überzeugen?

**PR** Das Förderprogramm zur Energieraumplanung in der Steiermark ist mit Ende Jänner ausgelaufen. Den politischen Entscheidungsträger:innen in der Steiermark ist die zunehmende Bedeutung der Energieraumplanung sehr wohl bewusst. Deshalb wird derzeit daran gearbeitet, wie ein Anreizsystem rund um das Sachbereichskonzept Energie zukünftig aussehen könnte.

**SC** Hast Du Kenntnisse von den anderen Bundesländern, gibt es da ähnliche Ansätze, kann die Steiermark hinsichtlich der ERP und der Fördermöglichkeiten als »Musterbundesland« agieren?

**PR** Die Steiermark war mit der einzigartigen Fördermöglichkeit sehr erfolgreich und damit eine Wegbereiterin für die Energieraumplanung in Österreich. Rund 150 Gemeinden haben an den Schulungsworkshops teilgenommen. Mehr als 50 Gemeinden befinden sich aktuell im Förderprogramm und arbeiten am Sachbereichskonzept Energie und dessen Verankerung im Örtlichen Entwicklungskonzept.

Die Bundesländer Niederösterreich und Oberösterreich sind gerade dabei, ähnliche Grundlagen zu erarbeiten, und ihre Gemeinden bei der Umsetzung in der Örtlichen Raumplanung zu unterstützen.

In Salzburg besteht seit der letzten Novelle des Salzburger Raumordnungsgesetzes die Verpflichtung, das Thema »Energie« in das regionale Entwicklungskonzept zu integrieren.

In Wien und Vorarlberg gibt es bereits einen rechtlichen Rahmen, in dem energieraumplanerische Instrumente umzusetzen sind. In definierten Gebieten, die im GIS abrufbar sind, ist für Neubauten kein Gasanschluss mehr möglich. Es ist an Fernwärme anzuschließen oder ein erneuerbares Energiesystem umzusetzen. In Vorarlberg gilt dies auch für Bestandssanierungen.

Abschließend bleibt zu sagen: Die Energieraumplanung in der Steiermark ist die Chance, Klimaschutz auf kommunaler Ebene in die Tat umzusetzen und auf den Boden zu bringen.

Mag. Christine SCHWABERGER

# Die nächsten Schritte der Energieraumplanung



**MAG. CHRISTINE SCHWABERGER**

beendete 1992 das Diplomstudium für Geographie der Karl-Franzens-Universität Graz. Nach vielen Jahren in der Praxis der Örtlichen Raumplanung und Überörtlichen Raumplanung legte sie 2006 die Ziviltechnikerprüfung ab und gründete als Ingenieurkonsultantin für Geographie ein eigenes Büro für Raumplanung.

Zwischen 2008 und 2019 war sie als Referentin in der Abteilung 13, Amt der Stmk. Landesregierung, tätig und hat durch EU Projekte die Grüne Raumplanung und die Energieraumplanung in der Steiermark forciert. Seit 2019 hat sie die ZT-Befugnis wieder aufgenommen und ist nun geschäftsführende Gesellschafterin bei der Pumpernig & Partner ZT GmbH.

Weiterführende Links:

Energieraumplan Wien  
[WWW.WIEN.GV.AT/STADTENTWICKLUNG/ENERGIE/ERP/AKTUELL.HTML](http://WWW.WIEN.GV.AT/STADTENTWICKLUNG/ENERGIE/ERP/AKTUELL.HTML)

Leitfaden Sachbereichskonzept Energie  
[WWW.VERWALTUNG.STEIERMARK.AT/CMS/DOKUMENTE/12663031\\_144381826/6A64EDD4/20190125\\_LEITFADEN\\_2.0.PDF](http://WWW.VERWALTUNG.STEIERMARK.AT/CMS/DOKUMENTE/12663031_144381826/6A64EDD4/20190125_LEITFADEN_2.0.PDF)

Förderung Energieraumplanung Steiermark  
[WWW.TECHNIK.STEIERMARK.AT/CMS/BEITRAG/12829331/161967760/](http://WWW.TECHNIK.STEIERMARK.AT/CMS/BEITRAG/12829331/161967760/)

GIS Steiermark Sachbereichsplanung Energie  
[GIS.STMK.GV.AT/WGPORTAL/ATLASMObILE/MAP/PLANUNG%20-%20KATASTER/SACHBEREICHSPLANUNG%20ENERGIE?](http://GIS.STMK.GV.AT/WGPORTAL/ATLASMObILE/MAP/PLANUNG%20-%20KATASTER/SACHBEREICHSPLANUNG%20ENERGIE?)

Im Herbst 2015 war die Veranstaltung der ZT-Kammer für Steiermark und Kärnten – »Neue Energie für die Raumplanung – Wege zur Energieraumplanung« der Auftakt der Energieraumplanung (ERP) in der Steiermark. Initiiert durch das EU-Projekt »SPECIAL«, bei dem die Implementierung energieraumplanerischer Aspekte in die Örtliche Raumplanung im Vordergrund stand, wurde bei diesem Event die Basis für die ERP in der Steiermark gelegt. Die BOKU Wien, unter Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gernot Stöglehner, wurde beauftragt, einen Leitfaden für das Sachbereichskonzept Energie als Hilfestellung in der Örtlichen Raumplanung zu erstellen. Es wurden für alle steirischen Gemeinden energierelevante Strukturdaten und eine Eröffnungsbilanz mit Energie- und CO<sub>2</sub> Verbrauch erstellt und diese ins GIS Steiermark eingebaut. Nun können alle Gemeinden diese Daten für ihr eigenes Sachbereichskonzept anwenden, bis 31.01.2022 gab es dafür auch eine Förderung, die über 50 Gemeinden genutzt haben. Über 150 Gemeinden nahmen auch an den vom Land Steiermark organisierten Schulungen teil. 2022 ist nun das Ziel erreicht, und die Erstellung von Sachbereichskonzepten für die ERP wird verpflichtend in das Steiermärkische Raumordnungsgesetz aufgenommen. Als Wegbegleiterin für die Energieraumplanung in der Steiermark bedanke ich mich bei allen »Idealist:innen«, welche in diesem Booklet auch über ihre Erfahrungen berichten konnten, für die Erreichung unseres gemeinsamen Zieles.

Kammer der Ziviltechniker:innen  
für Steiermark und Kärnten  
office@ztkammer.at  
www.ztkammer.at

ZT Kammer Graz  
8010 Graz  
Schönaugasse 7  
T +43 (0)316 82 63 44

zt:haus Kärnten  
9020 Klagenfurt  
Bahnhofstraße 24  
T +43 (0)463 51 12 05

Verantwortung.  
Unabhängigkeit.  
Qualität.

[www.ztkammer.at](http://www.ztkammer.at)